

Die evangelistische Minute

Wahrheit

In unserer postmodernen Gesellschaft wird die Wahrheitsfrage neu definiert. Man sagt „Es gibt nicht „die“ Wahrheit. Für jeden ist wahr, was er als wahr ansieht.“ Somit ist alles beliebig und jeder ist sich selbst der Maßstab. Das hört sich sehr tolerant an, befriedigt aber nicht. Denn der Mensch wächst an Erkenntnis und muss seine Wahrheit von gestern revidieren. Somit ist sie zur Unwahrheit geworden. Und wer weiß, ob nicht das Denken von heute später wieder überholt ist?

Dann kommt Jesus und bietet eine Wahrheit an, die außerhalb unserer Begrenzung liegt. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14,6). „Ja, aber das ist keine Toleranz, da kann ich ja nicht mehr entscheiden, das ist Diktatur!“ So die Antwort meines Gegenübers. Ja, das stimmt, musste ich ihm sagen. Die Erdanziehungskraft ist auch vorgegeben und ich habe nur die Wahl, mich danach zu richten oder nicht. Der Vorteil hierbei ist nur, ich habe den Beweis sofort. Bei Jesus bekomme ich den Beweis erst, wenn ich seinen Weg akzeptiere. Ich lade Sie ein, die Wahrheit herauszufinden.

Job. 7,17:

„Wer von euch bereit ist, Gottes Willen zu tun, der wird erkennen, ob diese Worte von Gott kommen.“

Ulrich Krieger, in der Missionsleitung von Aktion in jedes Haus (AJH)



Demut ist ja eigentlich eher ein unbequemes Wort in unserer Gesellschaft. Setzen wir nicht lieber unsere Ellenbogen ein? Und doch können wir in der Bibel sehr viel über das Thema Demut lesen. Also: Haben Sie Mut zur Demut und lesen Sie mehr darüber in dieser Ausgabe der AKTUELL.

INHALT

Impressum und Inhalt	2
Vorwort	3
Die drei verloren gegangenen D's der Gesellschaft Johannes Vogel	4
Die Wurzeln der Demut Conny Grämmel	6
Demut im Alltag Hans-Martin Ritz	8
Wie lehrt Gott Demut? Der Weg zur Demut Christa Vogel	10
Der Duft des Hochmuts Thomas Römerscheidt	12
Demut – unbegreiflich lebensnah Gisela Vogel	16
Gebetsnachrichten und Termine	17
Die besondere Israelseite Friedrich Vogel	18
Themenreihe: Mein Herz – die Wohnung Christi Robert Boyd Munger	20
Schwierige Bibelstellen einfach erklärt Martin Kölli	21
Poster	23
Der Prinz aus Malawi	24

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e. V., 58339 Breckerfeld
Telefon: 0 23 38/10 71 · Telefax: 0 23 38/10 74
E-Mail: info@bibel-center.de · Internet: www.bibel-center.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezug: Jahresabo 6,- €/Einzelheft 2,- €
Für Empfänger ohne oder mit geringem Einkommen gratis

Schriftleitung & Gestaltung: Johannes Vogel, Udo H. Schmidt
Redaktionsteam: Missionsdirektor i.R. Friedrich Vogel, Klaus Eberwein, Elvi Brändlein, Susanne Heydel

Bildnachweis: Project Photos; BCB Archiv; Udo H. Schmidt

Layout: Schmidt grafikdesign, 35638 Leun

Druck: DÖNGES Druck + Medien GmbH, 35683 Dillenburg

Abdruck und/oder Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Das Bibel-Center, Freie Theologische Fachschule e. V., Breckerfeld, ist ein überkonfessionelles Missions- und Glaubenswerk und wird ausschließlich von freiwilligen Spenden getragen!

Gaben zur Ausbreitung des Evangeliums und zur Ausbildung junger Menschen bitte auf folgende Konten:

Bank für Sozialwirtschaft: 8 360 500 (BLZ 370 205 00)

Sparkasse Hagen: 108 007 693 (BLZ 450 500 01)

Märkische Bank: 62 999 200 (BLZ 450 600 09)

Spenden aus der Schweiz

Post Finance Das gelbe Konto: Nr. 85-295678-0

Bankverbindung für Stiftung: RMJ-Treuhandstiftung
100 315 (BLZ 520 604 10) Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
Verwendungszweck: Spende für Bibel-Center

Demut im Alltag

Hans- Martin Ritz



Als ich mein Thema las, habe ich mich gefragt, wann ich einmal über Demut gepredigt habe oder ich eine Predigt zum Thema gehört habe. Dabei ist mir nichts eingefallen, wo ich „Demut“ speziell behandelt hätte, obwohl es ein wichtiges Thema in Gottes Wort ist. Welche Rolle spielt Demut in meinem und Ihrem Alltag und wie können wir Demut im Alltag umsetzen?

1. Demut im Hören

In Jesaja 66,2b trifft der lebendige Gott eine zentrale Aussage über den Umgang mit Seinem Wort: „Ich will aber den ansehenden, der demütig und zerbrochenen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort.“ In diesem Vers zeigt uns Gott den Schlüssel, der notwendig ist, um überhaupt von Ihm beachtet zu werden: Demut gegenüber Seinem Wort. Die Bibel ist nicht nur irgendein Buch, sie ist Gottes vollkommenes Wort an uns Menschen. Wer die Bibel als ein von Menschen erdachtes Buch liest, wie z.B. einen Roman, der wird Gottes Reden nicht wahrnehmen können. Demut gegenüber Gottes Wort beinhaltet die richtige Selbsteinschätzung. Der allmächtige Gott, der unser Leben von einer auf die andere Sekunde auslöschen kann, der von einer auf

die andere Sekunde aus toter Materie Leben schaffen kann, dieser allmächtige Gott gibt uns Sein Wort – die Bibel. Ja, er bindet sich an Sein Wort. Er stellt Sein Wort höher als Himmel und Erde, denn er sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!“

Haben wir die richtige Selbsteinschätzung gegenüber diesem Wort Gottes? Was für ein Vorrecht ist es doch, das Wort Gottes in unserer Muttersprache haben zu dürfen, trotz unserer Bedeutungslosigkeit. Demut gegenüber Gottes Wort und die richtige Selbsteinschätzung ist die Grundlage eines Lebens mit Gott. Welchen Stellenwert hat das Wort Gottes in unserem Leben? Wie stehen Sie Gottes Wort gegenüber?

2. Demut im Reden

In Philipper 2,3 werden wir aufgefordert, unser Denken gegenüber unseren Mitmenschen zu verändern. Wie denken wir, wie reden wir über andere Menschen? Wie schätzen wir unsere Mitmenschen ein?

In einer Umfrage, bei der es darum ging, wie Männer sich selbst beim Autofahren einschätzen, ob sie besser oder schlechter als der Durchschnitt fahren würden, gaben über 70% der Befragten an, dass sie ihrer Einschätzung nach besser als der Durchschnitt Auto fahren. Wir Menschen haben oft das Problem, dass wir uns, unsere Familie oder das, was wir leisten, überbewerten. Mir fällt das immer wieder einmal bei unseren Kindern auf. Wir als Eltern versuchen doch meist die guten Seiten an ihnen zu erwähnen. Und wenn es Schwierigkeiten gibt, haben wir irgendeine Ausrede oder einen anderen Schuldigen. Demut im Reden und Denken fordert uns dazu auf, den anderen höher zu achten als uns selbst. Keiner von uns möchte doch der Schlechteste sein. Manche nehmen sich den Besten als Konkurrenten, anderen reicht das

Mittelfeld – aber letzter möchte doch keiner sein! Doch dann kann es sein, dass wir unser Ziel, das wir uns gesteckt haben, nicht erreichen. Wir flüchten dann in eine Schein-Demut. Ich lasse die anderen vor, um dann als besonders demütig angesehen zu werden. Auch das bedeutet nicht, den anderen höher zu achten als sich selbst.

Wo sind Gemeindegewister, Älteste oder Gemeindeleiter, die ihren Bruder und ihre Schwester höher achten als sich selbst? Niemand behauptet, dass dies einfach zu praktizieren ist. Die Bibel spricht bewusst die Gemeinde an, weil es dort besonders schwierig sein kann, einen anderen höher zu achten. Wenn ich jemanden nur weiträumig, aber nicht persönlich kenne, habe ich mit dem Achten keine Probleme. Aber wie sieht es mit dem Bruder aus, der immer das letzte Wort hat oder der Schwester, die immer nach Aufmerksamkeit sucht? Dass ich diese Geschwister höher achte als mich selbst und nicht schlecht über sie rede und denke, das fällt schwer. Doch nicht erst heute. Wie viel Machtkampf hat es schon innerhalb des Jüngerkreises gegeben! Jakobus und Johannes wollten rechts und links von ihrem Meister sitzen. Und was war mit Petrus? Er fragte, was man bekommen würde, wenn man doch alles für den Herrn Jesus verlassen habe.

Doch schauen wir auf uns: Haben wir die richtige Demut gegenüber unserem Nächsten? Demut im Hören auf Gottes Wort ist wichtig, aber ohne Demut im Reden und Denken bleibt es fruchtlos. Lassen wir uns neu wach rütteln, den anderen höher zu achten als uns selbst! Welche Auswirkungen das haben soll, will ich im nächsten Punkt deutlich machen.

3. Demut im Handeln

Es gibt auch geheuchelte Demut! Das ist eine organisierte Demut. Dies ist keine Demut, die aus dem Herzen kommt, keine Demut aus

Liebe zu unserem HErrn und zu unserem Nächsten. Die Handlung kann die gleiche sein, aber eine demütige Handlung allein macht noch keinen demütigen Menschen aus. Nach außen gelebte Demut kann in Wirklichkeit Hochmut und Stolz sein. Wenn ich nach außen hin demütig bin, aber innerlich voller Ehrgeiz und Eifersucht auf den anderen, dann ist diese Demut nur geheuchelt. Schauen wir uns einmal unser größtes Vorbild an, das wir nachahmen sollen: Jesus Christus, den lebendigen Gott selbst. Er gibt uns Hilfestellung, wie wahre Demut in unserem Alltag aussehen soll. Als der HErr Jesus Seinen Jüngern die Füße wäscht, wird uns darüber berichtet. In Joh.13, 3 lesen wir die Voraussetzung: „... dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hinging“.

3.1 Die Voraussetzung zum Handeln in Demut

Jesus Christus wusste um Seinen Auftrag. ER hat die herrliche Schönheit und Vollkommenheit des Vaters verlassen, um Seinen Dienst auf der Erde zu erfüllen. Er wusste genau, warum ER auf der Erde war – die Erfüllung Seines Auftrages stand kurz bevor. Und Jesus Christus sah schon weiter in die Zukunft, ER wusste, dass Er nach Erfüllung Seines Erdenlebens wieder zu Seinem Vater in den Himmel gehen würde.

Wenn wir heute Demut leben wollen, ist es auch für uns wichtig, unsere Herkunft zu kennen und um die Zukunft zu wissen. Unsere Herkunft zeigt uns, dass wir ohne Gott verloren, egoistisch, vermessen, von der eigenen Lust und vom Vergnügen getrieben in dieser Welt lebten, ich-bezogen, von uns selbst überzeugt, regiert und bestimmt vom Satan. So sagt es uns die Bibel, Gottes Wort, in Epheser 2,1-3.

Doch aus der Vergangenheit wurden wir heraus gerettet durch das Blut Jesu Christi. Wenn wir Jesus Christus in unser Leben aufgenommen haben, wird uns eine herrliche Zukunft geschenkt. Eine Zukunft im himmlischen Jerusalem, wo unser Heiland und Herr Jesus Christus auf uns wartet. Er macht uns schon jetzt eine Wohnung bereit, einen Ort ohne Enttäuschung, ohne Trauer, ohne Schmerz und ohne Sünde.

Diese Zukunft kann schon morgen Realität werden. In dieser Zeitspanne leben wir jetzt: zwischen Herkunft und Zukunft. Jesus Christus wusste: nur noch kurze Zeit, dann würde ER beim Vater sein. Und wie ging er mit diesem Wissen um?



3.2 Die Umsetzung

Der Auftrag unseres HErrn war es, den Menschen zu dienen und Sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. Und mit diesem Wissen als Sohn Gottes auf dieser Erde stand ER vom Essen auf, legte Sein Obergewand ab, nahm die Schürze und wusch Seinen Jüngern die Füße. Ich weiß nicht, wie ich in dieser Situation reagiert hätte.

Wenn ich da z.B. an mein früheres Arbeitsfeld zurückdenke, als ich auch Lehrlinge innerhalb von drei Jahren ausgebildet habe. Wenn ich nur noch wenige Stunden mit diesen Lehrlingen verbringen könnte, und ich würde merken, dass sie nichts von mir gelernt und verstanden hätten, dann hätte ich ihnen bestimmt den Kopf gewaschen, aber nicht die Füße.

Jesus Christus war bereit zur Demut und ich bin überzeugt, dass diese Tat, die ihr Meister an diesem Abend vor der Kreuzigung tat, bei den Jüngern mehr bewirkte als viele Lehrstunden. Das Miterleben in diesen letzten Stunden, beim letzten Passahmahl, wo sogar Judas, der Verräter mit am Tisch saß, das hat Spuren hinterlassen im Leben der Jünger. Das stellen wir fest, wenn wir Johannes 13 lesen, wie detailliert, wie genau Johannes nach Jahrzehnten noch diese letzte Zusammenkunft weitergibt.

Johannes 13,4+5: „... stand er vom Mahl auf legte sein Obergewand ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich; darauf goss er Wasser in das Becken ...“

3.3 Wahre Demut hinterlässt Spuren

Die Tempelreinigung, die Jesus Christus in königlicher Vollmacht durchgeführt hatte, hielt nicht lange an. Nach kurzer Zeit waren die Geldwechsler und Taubenhändler wieder an ihrem alten Platz. Aber dieser Dienst der Demut, den Jesus an seinen Jüngern vollzog, blieb tief im Herzen derselben verankert. Was war so ungewöhnlich an diesem Passahmahl? Es war doch nicht das erste, das Jesus mit seinen Jüngern feierte? Jesus Christus, Er hatte Seine Jünger zu dem Passahmahl eingeladen. Er wusste, dass alle Ihn verlassen, ja, Ihn sogar verleugnen und verraten würden. Jesus Christus sortierte nicht aus. Er war bereit, allen die Füße zu waschen. Hätten wir nicht aussortiert? Judas hätten wir weggeschickt, weil er den HErrn verriet, Petrus, weil er den HErrn verleugnete, Philippus, weil er nicht verstand, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist... Jesus Christus, Er hat keinen weggeschickt, Er war bereit, sich die Schürze umzubinden und allen zu dienen. Das ist wahre Demut. Lasst uns von Jesus Christus lernen, was wahre Demut ist!

Sind wir bereit zu solchen niedrigen Tätigkeiten, die keiner von uns erwarten würde, die menschlich und gesellschaftlich gesehen nicht unserem Stand entsprechen? Jesus Christus hinterließ Spuren – bei seinen Jüngern und bis in unsere heutige Zeit hinein! Möge auch unser Leben durch wahre Demut geprägt sein, so dass es positive Spuren bei anderen Menschen hinterlässt.